

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Die Geschichte des Weltkrieges 1914/17.

(Fortsetzung.)

Fast zur gleichen Zeit, zu der bei Verdun die Franzosen von neuem loschlügen, entfesselten die Italiener die elfte Isonzoschlacht, über deren Beginn wir einen Sonderbericht bereits auf Seite 234 brachten.

Dieses Zusammentreffen der beiden Angriffsbewegungen entsprach einem Lieblingswunsch der Engländer, die sich in Flandern entlastet sehen wollten und den Italienern zahlreiche Batterien zur Verfügung gestellt hatten. 6000 Geschütze spien Tod und Verderben gegen die österreichisch-ungarischen Stellungen, und dementsprechend war auch der Einsatz an Menschen. An der über 60 Kilometer langen Front von Tolmein bis zum Meere (siehe die Karte Seite 235) führten die Italiener mehr als 40 Divisionen in den Kampf. Der Kanonendonner der Riesenschlacht erfüllte Krain, Kärnten, ganz Südtirol und sogar Dalmatien. Aus den Mündungslüpfen der Sdobba hallten die geschickt eingebauten schweren englischen 28-cm-Kaliber, vor Triest donnerten italienische Monitore, denn die Italiener unterstützten ihren Landangriff auf Triest diesmal auch vom Meere her durch Feuer aus weittragenden Geschützen. Eine ganze Anzahl der italienischen Batterien fuhr sogar ohne Deckung auf und schoß, was aus den Rohren herauswollte, bis die Österreicher und Ungarn sie niedergekämpft hatten. Diese hatten dabei oft das Glück, große Munitionslager der Feinde zu treffen und zum Aufspringen zu bringen, wie beispielsweise ein solches am Monte Majo am 8. August, wo sie zugleich mit ihrem zielsicheren Feuer ein angreifendes feindliches Infanteriebataillon zerschlugen (siehe Bild Seite 244/245). Auch in die Infanteriebereitschaften der Feinde fielen die Geschosse stellenweise massenhaft und rissen dort blutige Lücken. Auf den Hauptangriff bereiteten am 18. August starke italienische Erkundungstrupps vor, bei denen ebenso wie schon während der Artilleriewirkung zahlreiche Feinde, Offiziere und Mannschaften, zu den k. u. k. Truppen überliefen, weil ihre Nerven dem Trommelfeuer nicht mehr gewachsen waren.

Am 19. August morgens brach der Sturm auf der ganzen

weiten Linie los, an dem sich gegen 300 Flugzeuge beteiligten, die die österreichisch-ungarischen Linien, Reserven und Batterien unter Maschinengewehrfeuer nehmen sollten. Aber nur an wenigen Punkten konnte sich der Feind in den erreichten vordersten österreichisch-ungarischen Stellungen halten, nirgends war ihm ein irgendwie bedeutender Fortschritt beschieden, ja, an einigen Stellen mußte er sich sogar zur Flucht wenden. Das stärkste Hindernis auf dem Wege nach Triest, das sich die Italiener wieder als Ziel gesetzt hatten, die Hermafastellung, stand dauernd unter dem Feuer der schwersten Schiffsgeschütze. Kräftiges Minenwerfer- und Artilleriefeuer unterhielten die Feinde auch nach den zahlreichen abgeschlagenen Angriffen immer wieder an den meisten anderen Punkten zwischen Görz und Tolmein, ohne sie überwinden zu können.

Auf der Karsthochfläche, am Monte Santo, bei Bodice und Descla blieben die Italiener am ersten Kampftage überall im Nachteil. Nur oberhalb von Canale gewannen sie etwas Raum, indem sie bis auf die Höhen von Brh vordrangen. Egerländer warfen aber auch hier die Feinde auf den Uferhang des Isonzos zurück.

Tags darauf wurde die Schlacht mit unverminderter Kraft fortgesetzt. Im Raume von Uzza suchten die Italiener die Kiegel vor der Hochebene von Bainsizza, am Monte San Gabriele, dem Tor zur Hochfläche von Ternova, zu sprengen. Aus Görz ergossen sich immer aufs neue Sturmabteilungen gegen die umliegenden Höhen; das Bollwerk des Tajti Hrib, die anschließende Karsthochfläche und die Stellungen bis zum Meere verschwanden unter dichten Wolken von Rauch, Feuer und Gas. Wieder versuchten die Feinde die österreichisch-ungarischen Linien südlich von Uzza und östlich von Canale zurückzudrücken, nachdem sie ganz außerordentlich blutige Opfer gebracht und immer neue Streitkräfte vorgezogen hatten. Der italienische Stoß wurde aber bei Brh aufgefangen.

Mit beispiellosem Opfermut hatten sich die Verteidiger den Feinden entgegengestellt. So hielt die Bedienungsmannschaft zweier kleiner Gebirgsgeschütze gegen die mit



Auf der Hochfläche von Brh vorgebrungene Italiener werden im Kampf Mann gegen Mann von österreichisch-ungarischen Truppen aufgehalten.
Nach einer Originalzeichnung von M. Barascudts.